

vür Gehoanne". „Wirscht urntlich su lang, doaf de koannst an Kirchsieger rimmeetschern." Modetoren und -gecken werden scharf gegeißelt:

„Scheckch, dreckch und bleckch,
blou und rut und gajkach drzu:
Heuer is de Mode su."

„Schi, Schja, Schulze,
aus an gudn Hulze
gehoon und o no oalackiert:
Dr Geier, warsch mit dir ne probiert!"

„A trätt doch ock an rundn Hutt
und denkt, a hätt a Rittergutt."

Der Schein trügt, denn:

„Abn hui und drunder pfui."

Der Aufschneider „Risse-Boit" ist bekannt. „Dr große Hund is sei Poate." „A muß bei jeder Hundehuckst drbei sein."

Ein besonder Kapitel umfaßt das liebe Essen und Trinken. Der Trinker wird geneckt: „Gist wul o lieber a die Kirche, wu de Gesangbichl Henkel hoan?" Am magern Tische bemerkt der witzige Hausvater mit Galgenhumor: „Woas nuzt doas schlajchte Labn? Froue, hul an Harch!" Hatte die Meisterin die „Mauke" zu trocken bereitet, zu wenig „abgemacht", so deklamierte wohl einer der Gesellen am Tische:

„O, wie wa mer schiebn mißn;
denn 's is keene Schlittenboahn!"

Im übrigen ist das Lausitzer Wort recht vielsagend: „Dr Bajg as Maul is groade." — Wie er schön ist, wenn man den Zylinderhut besitzen tut, so auch der beliebte „Kuche". Daher der Wunsch: „Hals dr Gott zum Nießn! Wenn de Kuche hoast, do ißn!" Aber beim „letzten Streiß", das „virz Tage no dr Kirmst" auf den Tisch kommt, lautet der gute Rat:

„Lunk ni orscht a dei Schajschl ei!
Doas is a hoarte Kuchn.
Dar wird ne weech wie Sammelbrei:
Dan dichn mußte puchn!"

Was sich unter den Menschen in Zuneigung oder Abneigung liebt oder nicht verträgt, übereinander redet, die Ehe schloß oder sich besser nicht verheiratet hätte, stellt sich in folgendem vor: „Koannst mer zur Kirmst kumm!" „Ich war dr woas damdiedln (pfeifn, müßn, niesn, hustn)!" „Koannst mich an Obde besuchn!" „Do redt o 's schwarze Schoof übersch groue." Vom Mädchen, das weit über den Anfang des heiratsfähigen Alters hinaus ist, heißt es spöttisch: „Die sikt nu o schune uff dr Noamittchbank." Schönheit und leider manche Tugend wandeln sich: „Aus an goarschtejn Morgn, do wird a schinner Tag und aus an schienen Majdl moanchnol a Schlumpersaak." „Junge Froue — ale Krohe!" „Die Ehe is a schwerer Stand: Mit n Abunn wird aas Saalz gerannt." Ein altes Eibauer Wort sagt für gewisse Fälle: „Die ziehns Joch der Ehe wie Boahrsch Ocksn." Kinder gut auf- und erziehen? Mancher fällt wohl hierbei heutzutage die verächtliche Wendung ein: „Do willch lieber a Schook Fliehe hittn." Im Weberhaus der lieben alten Zeit wars anders: „Nu, wiewill Kinder hoattr denn?" — „Na woart ock, doas koannch dr sojn. Ich warsche glei amol a de Hälle (hinter den Ofen) jojn."

Trotz dieser oft sehr derben Art soll man den Lausitzer nicht einseitig darnach beurteilen. Er hat auch seine weichen und tiefen Gemütschätze. Doch die stehen ihm zu hoch im Werte, um sie im Tagesverkehr kursieren zu lassen.

Gespenster

Ein Johannisnachts-Schwank in Versen

von R. Bille, Bautzen

(Fortsetzung und Schluß)

Fritz: Er läßt entschuldigen. Sein Weib sei krank. Jedoch Herr Heydel-Franz, der Schützenkönig, tut Euch zu wissen kund: Erbroschen ist sein Schrank, wo er die Uniform sonst hat. Muß gestern nachmittag gewesen sein.

Zum Glück war die Montur beim Schneider. Ihr sollt nun den Schangdarm auf Suche schicken. Ein Strolch hat sich umhergetrieben, der —

Hesse: Wenn's nur nicht gar sein Altgefell gewesen!

Wie dem auch sei — die Sache wird besorgt.

Nun troll dich heim, damit du morgen frisch.

Du mußt mit mir nach Leipzig auf die Messe.

(Fritz ab.)

Wirt: Ihr müßt den Bub nicht so ins Finstre jagen!

Gesetzt, der Hund — zwar leugnet Ihr Gespenster!

Schönfuß: Ich nicht. Ich glaube fest an sie.

Lautensack: Ich auch.

Hesse: Ich nicht. Ich lach ob all und jedem Spuk.

Mein Vater hat mich nicht umsonst gelehrt,

was er Voltaire, dem Weisen, abgelauscht.

Hab ich's Euch nicht erzählt? Als er ein Bursch —

Kranepfuhl: Kam er an Genf vorbei —

Hesse: Ganz recht, ganz recht.

Der Philosoph lustwandelte im Parke.

Kranepfuhl: Und aus der Tasche hing sein rotes Tuch.

Hesse: Mein Vater springt herzu — reicht ihm durchs Gitter

Kranepfuhl: Ein Buch vom Widersinn der Hexengeister.

Hesse: Der Philosoph spricht meinen Vater an

und lächelt, schreibt ihm eine Widmung ein,

bricht dann vom Zaune eine rote Rose, —

Kranepfuhl: Die heut noch zwischen Eurem Spiegel klemmt.

Hesse: Wenn Ihr Bescheid wißt, nun so kann ich schweigen.

Nur dies noch sag ich: Voltaire war ein Mann!

All unsre würdigen Väter waren Männer!

Doch heut? — Bringt mir der Stadtpfarr ein Gesuch:

ich möcht den Wächter nachts zum Friedhof schicken,

denn hinter seinem Hause spukten Geister,

besonders um den zwölften Glockenschlag. —

Ich hab dem Herrn ein Brieflein zugeschickt!

Kranepfuhl: Inun, ich habe selbst gehört, wie neulich —

Schönfuß: Nicht wahr? Wenn unsre Stadtuhr Mitternacht tönt —

Wirt: Ganz recht, der Bartel-Franz, der hat gesagt —

Lautensack, nach der Uhr schauend:

Schon elfe durch? Dann ist es Zeit nach Hause!

Wer geht mit mir?

Schönfuß: Ich schließ mich an!

Kranepfuhl: Ich auch!

Hesse: Da hört Verschiednes auf! Ihr Herren — pfui!

Ich bleibe Euch zu Trotz! Und schlägt es zwölf,

werd ich den Friedhof queren — ganz allein.

Ich bin kein Hasenschwanz! Was gilt die Wette?

Kranepfuhl: Man soll nicht Gott, noch Satan je versuchen!